

Frau Dolmetscherin, das ist nicht fair!

Zur Kolumne: Eine Hochzeit ... So sollte das sein.

Sehr geehrte Frau Dolmetscherin,

Sie haben im Taubenschlag Kritik geäußert am Verhalten eines kath. Gehörlosen-Pfarrers bei der kirchlichen Trauung. Meine Kolleg/-innen und ich finden den Inhalt und vor allem die Form der Veröffentlichung nicht in Ordnung. Wir beide hatten einen Mail-Austausch darüber über die Redaktion des Taubenschlag. Ich verspreche Ihnen, wir werden uns mit ihrer Kritik in unserer Arbeitsgemeinschaft auseinandersetzen. Dennoch bleiben Probleme, die wir offen ansprechen wollen:

1. Sie nennen nicht ihren Namen und sagen nicht einmal die Region, wo sich das abgespielt hat. Jetzt können überall in Deutschland die Leute vermuten und mit dem Finger zeigen: Wer und wo ist das wohl gewesen? Bestimmt war es ...!

Sie haben als Dolmetscherin eine Schweigepflicht. Deshalb können sie ihren Namen nicht nennen. Aber dann können sie ihre Kritik nicht im Internet veröffentlichen. Keine Zeitung würde so etwas ohne ihren Namen drucken. Wenn sie mit gehörlosen Menschen arbeiten, dann wissen Sie, wie viel Streit und Leid durch Missverständnisse, schlimme Gerüchte und Übertreibungen in der Gebärden-Sprachgemeinschaft entstehen, auch durch die Kommunikation über das Internet. Wir Seelsorger haben reichlich damit zu tun. Als Hörende müssen wir aufpassen, dass wir das nicht fördern.

Bitte richten Sie ihre Kritik an den Pfarrer direkt oder an seinen Bischof, dann ist sie an der richtigen Stelle.

2. Ihre Kritik ist sicher zum Teil berechtigt. Wenn die Brautleute wirklich „schockiert und fassungslos“ waren, tut mir das auch weh und ich kann auch ihren Zorn verstehen. Wenn Sie aber schreiben: „spricht er auf einem intellektuellen Niveau ... unter dem von Kleinkindern“, dann kann das nur übertrieben sein. Die Trau-Zeremonie ist festgelegt und da ist Kleinkinder-Niveau unmöglich. Nach wie vor empfinden wir einen Teil ihrer Formulierungen, z.B. über die „alten Leute“ als abwertend und wollen ihnen das klar sagen.
3. Es ist eine Tatsache, dass viele kath. Priester nur in Teilzeit für Hörgeschädigte arbeiten. Sie werden in der Regel niemals Gebärden-sprachkenntnisse wie ein Profi-Dolmetscher erwerben können. Damit müssen wir leben. Wir Seelsorger müssen uns ständig weiterbilden, das ist uns bewusst. Aber abwertende Bemerkungen helfen nicht weiter. Hilfreich ist faire Zusammenarbeit – dafür sind wir offen.

Für die Arbeitsgemeinschaft der Kath. Seelsorge für Hörgeschädigte in Bayern

Albin Zeck, Pastoralreferent, Sprecher

Meinungen und Rückmeldungen dazu sind erwünscht an
eMail: hgsbamberg.zeck@t-online.de